

Holzarbeiter = Zeitung.

Zeitschrift für die Interessen aller Holzarbeiter.

Publikationsorgan des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes

sowie für Krankenkassen derjenigen Berufe, welche dem Holzarbeiter-Verbande angehören.

Erscheint wöchentlich, Sonntags.
Abonnementpreis M. 1 pro Quartal, ohne Frangengeb.
Post-Nr.: 3470.
Zu beziehen durch alle Postanstalten.

Verantwortlich für die Redaktion: A. Köste, Hamburg;
für die Expedition und den Anzeigentheil: S. Stubbe, Hamburg.
Redaktion und Expedition: Hamburg-Gimsbüttel, Bismarckstr. 10.

Inserate
für die viergespaltene Beitzelle oder deren Raum 40 A.
Bergnigungsanzeigen und Stellenvermittlungen 20 A.
Versammlungsanzeigen 10 A. Beilagen nach Uebereinkunft.

Lohnbewegung.

(Erfolgt nicht mindestens alle zwei Wochen eine nähere Mittheilung über den Stand des Streiks bezw. der Differenzen, streichen wir die Orte unter dieser Rubrik.)

Zugang ist fern zu halten von:

Tischlern nach Bunzlau, Stegen, Siegnitz (E. Bente), Sangershagen (S. G. Hartung und Kroll), Salze bei Schönebeck (Wirtz), Frankfurt an der Oder (Collath), Prießbus, Freudenstadt, Schwebitz (E. Scholz);

Tischlern auf weiße Möbeln nach Bilsdruff (Klemm); Tischlern, Stellmachern und Maschinenarbeitern nach Siegen i. W., Arnsberg in Schweden (Möbels Wagenfabrik);

Modelltischlern nach Mannheim (Panz);

Drechsler nach Posen (Wendig & Söhne);

Stuhlmachern, Tischlern und Polirern nach Münden am Meiser (Gebr. Börrn, Mahlmühle), Goslar;

Wärnenmachern nach Bippfpringe i. W. (Ruthe & Jahrand), Bln (Greifels), Reinfeld (Hinge), Offenbach;

Wagnern nach Karlsruhe, Stettin, Konstanz;

Schuldbearbeitern nach Leipzig (Fabrik Josef Menckelsohn);

Summearbeitern nach Kassel (Mittel & Co.);

Korlarbeitern nach Posen (Wollheim);

Spielwaarendrehsler nach Graslitz (Böhmen), (Firma Röh & Grühlitz).

„Die Konkurrenzfähigkeit ist gefährdet.“

Bei einer ganzen Reihe von Lohnkämpfen, die in der Holzindustrie die letzten Jahre geführt wurden, begegnete man häufig dem Einwande, daß die Forderungen der Gesellen auf Verkürzung der Arbeitszeit, Erhöhung der Löhne, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, um deswillen unmöglich bewilligt werden könnten, weil die Konkurrenzfähigkeit der Meister gefährdet sei.

In Großstädten verweist man mit Vorliebe darauf, daß in kleinen Orten die Produktionskosten bedeutend niedriger seien, und doch kommt es häufig genug vor, daß die Industrie der Großstädte trotz der höheren Produktionskosten, d. h. trotz höherer Löhne und kürzerer Arbeitszeit, die Konkurrenz der Kleinstädte aus dem Felde schlägt, oder mit anderen Worten: trotz der langen Arbeitszeit und trotz der niedrigen Löhne sind die Meister der Kleinstädte nicht immer im Stande, sich der Großstadt gegenüber konkurrenzfähig zu erhalten. Es muß also, allgemein genommen, mit der Konkurrenzfähigkeit noch eine andere Bewandniß haben. Von vornherein sei aber gesagt, daß die Gesellen gar keine Verpflichtung haben, auf die Konkurrenzfähigkeit der verschiedensten Kategorien von Arbeitgebern Rücksicht zu nehmen, es könnte sonst dahin kommen, daß die Arbeitgeber mit Rücksicht auf ihre Konkurrenzfähigkeit von den Gesellen nicht nur verlangen, daß sie umsonst arbeiten, sondern daß sie auch noch Geld mitbringen.

Daß dies nicht nur gewöhnlich, sondern schon für selbstverständlich gehalten wurde, dafür hatten wir schon genug schriftliche Beweise in Händen. Oft genug haben die Arbeiter bei ungünstigen Affordabschlüssen nicht nur Tage umsonst gearbeitet, sie haben thatächlich noch Geld mitbringen müssen. Wenn sich die Gesellen gegen eine solche Praxis wehren und bei Affordabschlüssen Sicherung des Lohnes verlangen, ist das durchaus berechtigt mit Rücksicht auf ihre Existenzfähigkeit.

Sehen wir nun zu, inwieweit die Konkurrenzfähigkeit infolge niedriger Löhne möglich ist; wir stützen uns dabei auf Angaben, die von den in Frage kommenden Meistern selbst gemacht, und auf solche, die von Männern niedergeschrieben wurden, die sich eingehend mit der Lage der Handwerke in der Holzindustrie und auch mit deren Konkurrenzverhältnissen beschäftigt haben.

So sagt Dr. v. Schönebeck, daß ein größerer Theil der Kölner hausindustriellen Tischlermeister selten mehr als zwei Gesellen beschäftigt, „und zwar zu den niedrigsten Lohnsätzen“. Diese Gesellen bereiten nun noch den Stückmeistern, die mit Frau und Kindern Tag und Nacht arbeiten, ohne mehr zu verdienen, als den karglichsten Lebensunterhalt, eine „erdrückende Konkurrenz.“ Um wie viel billiger müßten diese zu den „niedrigsten Lohnsätzen“ beschäftigten Gesellen arbeiten, wenn sie den vorgenannten Stückmeistern keine Konkurrenz machen wollten!! Haben diese „Meister“ noch eine Existenzberechtigung, soll auf ihre „Selbstständigkeit“ noch etwa Rücksicht genommen werden? Nein, es ist besser, sie verschwinden sobald als möglich. Dasselbe gilt von den Tischlermeistern, von denen Paul Voigt sagt, daß ihnen „die Tischlerei das Jahr nicht mehr als M. 200—300 einbringt“. Soll z. B. Rücksicht genommen werden auf die „Selbstständigkeit“ eines Meisters, dem es nur durch eine Reihe besonders günstiger Umstände („billige Löhne, lange Arbeitszeit, Lehrlingszucht“) möglich ist, mit Berlin zu konkurrieren, und nur, damit er seine kleine Familie — zu der zwei erwachsene Söhne gehören, die mitarbeiten neben drei Lehrlingen und 1—2 Gesellen — erhalten kann? Wie elend und traurig muß es mit den Meistern bestellt sein, denen dieser „eine fühlbare Konkurrenz“ macht!

Wir meinen, es wäre wirklich grober Unfug, wenn die Gesellen solcher Existenzen wegen, die dem Gewerbe mehr schaden als nützen, von etwaigen Umänderungen im Arbeitsverhältnis absehen wollten. Daß sie wirklich mit einem Vorgehen etwas erreichen, ist ja völlig ausgeschlossen, wie sich das ja auch schon mehrfach in den Spreorten, welche gemeint sind, gezeigt hat. Es bleibt solchen „Meistern“ dann garnichts Anderes übrig, als zur Lehrlingszucht zu greifen. Diese hat wieder in den verschiedensten Gegenden dazu geführt, daß die Zahl der Dorfmeister sich in's Unendliche vermehrt hat, die untereinander die schärfste Konkurrenz machen. Sie liefern zu wahren Schundpreisen ihre weißen und rothpolirten Möbel nach den nächstliegenden, mitunter auch entfernteren Orten, und haben, wenn sie die Bilanz ziehen, kaum das Salz zum Brot verdient. Daß diese Konkurrenz besteht, daran sind die Meister der Städte selbst schuld. Sehr richtig sagt Paul Voigt, „daß sie sich diese Ruthe selber aufgehoben haben.“

In den drei Orten Lübben, Lübbenau und Betschau sind z. B. bei 24 Meistern 51 Lehrlinge beschäftigt, neben einer Gesellenzahl von 28 und weniger. Ein Drechslermeister in Lübbenau hält 8 Lehrlinge, und da ist man verwundert, wenn die Konkurrenzfähigkeit der allein oder mit einem Gesellen arbeitenden Meister gefährdet ist! Ueberall in den kleinen Orten wird ein verzweifelter Kampf um die Existenz geführt; nur durch Schleuderkonkurrenz gelingt es, sich über Wasser zu halten, wo es nicht geschieht durch Ausbeutung der Lehrlinge, geschieht es durch schlechte Bezahlung der Gesellen bei langer Arbeitszeit und schlechter, ungenügender Kost. „Löhne von M. 8 ohne Kost und Logis pro Woche werden gezahlt, solche von M. 10—14, selten bis zu M. 18, sind allgemein, bei einer Arbeitszeit von 11—14 Stunden täglich.“ Trotz dieser elenden Bezahlung und unerhörten Ausbeutung ist es den in Frage kommenden Meistern nicht möglich, sich konkurrenzfähig zu halten gegenüber den Meistern in Kottbus, Berlin und anderen Orten.

Dasselbe läßt sich sagen von vielen anderen Kleinstädten. Von Emmendingen sagt Duffner, daß billiger Grund und Boden billige Mietpreise gegenüber der Großstadt, und 10 pZt. geringere Arbeitslöhne die Konkurrenzfähigkeit begünstigen. In den

Landorten um Freiburg in Baden kann nur deswegen billiger als in Freiburg gearbeitet werden, weil der Unterhalt dort billiger ist und die Gesellen größtentheils nur für freie Kost und Logis arbeiten. Diese Landmeister geben ihre Möbel bei den Händlern in der Stadt „zu Schundpreisen ab, was auf die Konkurrenzfähigkeit der Stadtmeister von unheilvollem Einfluß ist.“ Ein Meister befindet sich in Freiburg, der auf Vorrath tannene Möbel arbeitet, die er zum Theil an die Kundschaft oder Händler verkauft, mitunter auch versteigert. Seine Gesellen bleiben nicht lange bei ihm, da er neben „Kost und Logis nur M. 4—6 Lohn zahlt“. Aus Elzach, einem Freiburg nahe gelegenen Ort, „gehen monatlich mehrere große Wagen mit drei schweren Pferden bespannt, hoch bepackt mit Möbeln, nach Freiburg, wo sie wegen der niedrigen Fracht erfolgreich mit Berlin konkurrieren“, so berichtet Franz Ricker. Die billigere Fracht ist aber nicht der alleinige Grund der Konkurrenzfähigkeit; es heißt an derselben Stelle, daß die Elzacher Möbelfabrikanten viel modernere Menschen sind, als die Großstädter, denn sie arbeiten mit Gesellen, „die bei ihnen wohnen und essen und deren Arbeitszeit nicht durch Arbeiterorganisationen verkürzt wird...“. Daß Herr Ricker diese „viel moderneren Menschen“ ob ihrer „Einsicht“ bezüglich der langen Arbeitszeit hat loben wollen, ist ausgeschlossen, denn er erklärt an einer anderen Stelle, daß die Freiburger Tischler sich die im Jahre 1886 errungene 10 stündige Arbeitszeit „leider wieder haben entreißen lassen“.

Eine Inkonsequenz ist das Gutachten des Herrn Dr. Andreas Voigt, der z. B. ziffernmäßig nachweist, daß die Berliner Möbelfabrikation billiger produziert als die in Karlsruhe, trotz ihrer kürzeren Arbeitszeit und höheren Löhne, und dann an einer anderen Stelle sagt, daß die Erschwerung der Konkurrenz der Karlsruher Tischlermeister neben der Erhöhung der Holzpreise auch der „Verkürzung der Arbeitszeit und Erhöhung des Arbeitslohnes“ zuzuschreiben sei.

Wir könnten die Beispiele noch beliebig vermehren dafür, daß die Konkurrenzfähigkeit allerdings in sehr vielen kleinen Orten, woselbst die moderne Technik und die Maschine noch nicht ihren Einfluß geltend gemacht haben, wo vielmehr noch die althergebrachte, verknöcherte, handwerksmäßige Produktion beibehalten wurde, von der Höhe der Löhne und der Länge der Arbeitszeit abhängig ist. Bei der eigentlichen Konkurrenz von Stadt zu Stadt kommen diese Betriebe aber garnicht in Frage. Es ist nachgewiesenermaßen richtig, daß z. B. die kleinen Dörfer um Jena, Eisleben, Kottbus, Bromberg usw. diesen Orten die schärfste Konkurrenz bereiten können, aber für Städte, die wirklich für den Export in Frage kommen, bleiben sie völlig außer Betracht. Wo dennoch ein kleiner Ort in Konkurrenz tritt, handelt es sich nicht mehr um handwerksmäßige, sondern um wirkliche Fabrik- und Großbetriebe, oder um solche, die neben den niedrigen Arbeitslöhnen auf genossenschaftlichem Wege sich billigere Rohstoffe beschaffen, wie in Elzach. Zu der ersteren Kategorie von Orten zählen besonders für die Möbelfabrikation die Vororte von Berlin, Mainz, Stuttgart, München, Magdeburg, Dresden und vielen anderen. Ganz besonders kommen für die Konkurrenz der Großstädte die mittleren Orte in Betracht, wie Kottbus, Landsberg, Bayreuth, Erfurt, Würzburg, Ulm, Göttingen, Augsburg und viele ganz vereinamte Plätze, in denen Möbelfabriken wie Pilze aus der Erde schießen, weil die Produktionskosten billig sind. Außer aller Konkurrenz sind die Sitzmöbel-Industrieorte in Sachsen, dem Harz, des Deistergebirges und

Anderswo. Nicht allein halten diese die Konkurrenz aus, der niedrigen Löhne wegen, die sie zahlen, sondern weil der Bezug des Rohmaterials billiger ist, als er sich für Stuhlfabrikanten einer holzarmen Gegend stellen würde.

Wie sehr nun auch der Konkurrenzkampf in der Möbelindustrie toben mag in großen wie in kleinen Städten, alle an ihm beteiligten Unternehmer glauben ihre etwa gefährdete Konkurrenzfähigkeit auf Konto der hohen Arbeitslöhne und der kürzeren Arbeitszeit legen zu müssen. Und doch, wie irrtümlich ist diese Auffassung. Wie schon bemerkt, würde eine plötzliche bedeutende Erhöhung des Lohnes die Landmeister nicht nur Konkurrenz-, sondern sogar existenzunfähig machen, selbst auch dann, wenn sie dem Lohne entsprechend ebenso tüchtige Arbeitskräfte haben würden, wie sie in Berlin und anderen großen Orten ständig sind; ihnen fehlten dann immer noch die Vortheile des maschinellen Betriebes und die der Spezialisierung der einzelnen Möbel. Nur wo die beiden letzteren Vortheile und geschulte Arbeitskräfte vorhanden sind, kann in kleinen Orten eine erfolgreiche Konkurrenz einsetzen.

Daß die Unternehmer der Großstädte sich wie ein Mann erheben, wenn durch etwaige Lohnforderungen der Gesellen dieser angeblich so gefürchteten Konkurrenz der Kleinstädte Einhalt gethan werden soll, ist verwunderlich. Entweder ist diese Antheilnahme an dem Kampf gegen die Konkurrenz ehrlich gemeint, dann soll man sich nicht beklagen über dieselbe, oder man heuchelt die Miene des ehrlichen Mädlers, freut sich aber im Stillen, daß den Großstädtern das Konkurrenzieren mit den billigen Landmeistern durch etwaige Lohn erhöhungen noch etwas leichter gemacht worden ist. Wäre es den Meistern wirklich ernsthaft um eine Beseitigung der Sekundärkonkurrenz zu thun, dann müßten sie jedes Bestreben unterstützen, was darauf abzielt, unbekümmert darum, von welcher Seite dasselbe kommt. Da die Berliner Möbelindustrie überall konkurrierend auftritt, müßten die Möbelfabrikanten und Tischlermeister der mittleren und kleineren Städte sich freuen, wenn in Berlin die Verkürzung der Arbeitszeit und eine Erhöhung der Löhne und Akkordpreise angestrebt würde. Aber in vollster Verkennung ihrer eigenen Lage lassen sie sich dazu brauchen, ihren größten Konkurrenten Vorspanndienste zu leisten. Aus dem Verhalten der Meister wird kein Mensch klug; so lange die Bry und Konforten neben den Interessen der Großunternehmer auch die der Keller- und Bodenrauter vertreten wollen, giebt es kein bestimmtes zu erstrebendes Ziel und auch keine reinliche Scheidung. Die Arbeiter können diese gewundenen Wege nicht gehen; für sie giebt es nur einen Weg, und der führt über alle die Existenzen hinweg, die mit der wirtschaftlichen und technischen Entwicklung nicht Schritt halten und den berechtigten, der heutigen Zeit angepassten Bestrebungen auf eine menschenwürdige Lebenshaltung nicht Rechnung tragen können. Die Arbeiter sind nicht schuld, daß die Dinge so liegen, man kann sie deshalb auch nicht all' die Sünden des kapitalistischen Systems und all' die Ungerechtigkeiten, die dasselbe in sich birgt, entgelten lassen.

Noch einige Ergebnisse der Arbeitslosenzählung.

Neben den sonstigen Fragen enthielt der Fragezettel für unsere Arbeitslosenzählung am 15. Februar auch die Frage nach dem Alter des Mitgliedes. Zu ihrer Begründung schreiben wir in der Nummer vom 10. Februar: „Die Angabe des Alters wird eine Feststellung darüber ermöglichen, ob und eventuell welchen Einfluß die Höhe des Lebensalters auf die Arbeitslosigkeit des Einzelnen hat, ob die Arbeitslosen sich gleichmäßig auf alle Altersklassen verteilen oder vielleicht in besonderem Umfang in einer höheren oder niederen Altersklasse zu finden sind.“

Die diesbezügliche Feststellung hat nun das folgende Ergebnis geliefert:

Table with 5 columns: Altersklassen, Beteiligte Mitglieder (insgesamt, Prozent), Zahl der Arbeitslosen (insgesamt, Prozent), Auf Arbeitslosen entfallende arbeitsl. Tage. Rows include age groups from 21 to 60 and overall totals.

Diese Zahlen beweisen deutlich, als wir erwarteten, daß nicht nur die jungen Arbeiter, deren berufliche Leistungsfähigkeit noch nicht vollständig ausgebildet ist, von der Arbeitslosigkeit besonders betroffen werden, sondern daß neben ihnen auch die älteren Arbeiter in hohem Maße derselben Gefahr ausgesetzt sind. Nur in den mittleren Altersklassen, von 26 bis 50 Jahren,

ist der Prozentsatz der Arbeitslosen geringer, als der Prozentsatz der Altersgenossen.

Der Unterschied springt noch mehr in die Augen, wenn wir das Prozentverhältnis der Arbeitslosen in den einzelnen Altersklassen selbst berechnen; dann entfallen nämlich auf je 100 Mitglieder in der

Table showing the ratio of unemployed workers per 100 members in different age classes, from 20 to over 60 years.

Während nun aber die Dauer der Arbeitslosigkeit für den einzelnen Arbeitslosen in den ersten vier Altersklassen nahezu die gleiche ist, nämlich rund 26 Tage, steigert sie sich in den höheren Altersklassen auf 34 resp. 41 Tage und bei den mehr als Sechzigjährigen gar auf 50 Tage.

Damit ist nunmehr auch statistisch nachgewiesen, was seither nur auf gelegentliche Wahrnehmungen begründete Behauptung war, daß die Arbeiter mit dem zunehmenden Alter auch in immer höherem Maße von der Arbeitslosigkeit mit all ihrem Jammer und Elend bedroht und gedrückt sind.

Ferner war auch noch die Frage nach dem Familienstand mit gestellt worden, um zu erfahren, ob das Verheirathete oder das ledige Mitglied der Arbeitslosigkeit mehr ausgesetzt oder ob ein Unterschied hierin nicht vorhanden sei.

Das Ergebnis dieser Frage zeigt sich in den folgenden Zahlen:

Table comparing family status (Verheirathete, Ledige) with participation in unemployment statistics, including total numbers and percentages.

Da es die erstmalige Feststellung des Familienstandes der Verbandsmitglieder ist, die hier vorliegt, so dürfte dieses Ergebnis besonderes Interesse erwecken. Wenn auch eine erhebliche Anzahl von Mitgliedern sich an der Zählung leider nicht beteiligt hat, so darf nach diesem Ergebnis doch als erwiesen gelten, daß es nicht wahr ist, was von Unternehmerseite so oft behauptet wird: daß nur junge unzufriedene Elemente den Verband bilden, sondern daß weit über die Hälfte der Mitglieder verheirathete, ältere Arbeiter sind.

Von je 100 Berufsaangehörigen entfallen auf die einzelnen Gruppen der Beschäftigungsdauer:

Table showing unemployment rates per 100 employed workers across various professions (Tischler, Drechsler, etc.) and employment durations (1 Monat to über 20 Jahre).

Tabelle 2.

Table showing the number of employed workers by age group (bis 20 Jahre to über 60 Jahre) across different employment durations.

Von je 100 Altersgenossen entfallen auf die einzelnen Gruppen der Beschäftigungsdauer:

Table showing unemployment rates per 100 age groups across different employment durations, similar to the first table but with different data points.

In den verschiedenen zum Verband gehörigen Berufen stellt sich das Prozentverhältnis der verheiratheten Mitglieder wie folgt:

Table showing the percentage of married members among different professions like Tischler, Drechsler, etc.

Was nun die Arbeitslosigkeit betrifft, so geht aus der kleinen Tabelle hervor, daß die Ledigen einen wesentlich höheren Prozentsatz der Arbeitslosen stellen, als die Verheiratheten. Auf je 100 verheirathete Mitglieder entfallen 3,9 Arbeitslose, dagegen auf je 100 ledige Mitglieder 6,5 Arbeitslose.

Andererseits zeigt sich in der auf den einzelnen Arbeitslosen entfallenden Zahl von arbeitslosen Tagen wieder der Einfluß des höheren Alters der Verheiratheten, denn der Ledige ist durchschnittlich nur 27 Tage arbeitslos, der Verheirathete dagegen 29 Tage.

Hier sei ferner noch nachgetragen, daß von den Arbeitslosen insgesammt 1091 länger als 28 Tage (der Durchschnitt), hiervon 428 länger als 50 Tage, 73 sogar länger als 100 Tage arbeitslos waren. In einem Falle betrug die Arbeitslosigkeit am 15. Februar bereits 192 Tage.

Zum Schluß haben wir noch in drei kleinen Tabellen die Nichtarbeitslosen nach der Dauer ihrer Beschäftigung auf der jetzigen Arbeitsstelle zusammengestellt.

Die Gesamtzahlen für Tabelle 1 hatten wir bereits in Nr. 18 veröffentlicht. Wir wiederholen hier in der ersten Rubrik die betreffenden Prozentziffern und beschränken uns der leichteren Uebersicht wegen auch in den übrigen Rubriken darauf, anzugeben, wie viel von je 100 Berufsaangehörigen auf die einzelnen Gruppen der Beschäftigungsdauer entfallen.

Dagegen weist die Tabelle 2 die tatsächlichen Zahlen der beschäftigten (nicht arbeitslosen) Mitglieder nach ihrem Alter und der Beschäftigungsdauer auf, während die dazu gehörige Tabelle 3 zum besseren Vergleich wieder die von je 100 Altersgenossen auf die einzelnen Gruppen der Beschäftigungsdauer entfallenden Personenzahlen enthält.

Alle drei Tabellen zeigen, daß, wenn wir von der Dauer der Beschäftigung der in Arbeit stehenden Mitglieder auf deren Existenzsicherheit schließen dürfen, diese sowohl in den einzelnen Berufen als noch mehr in den verschiedenen Altersklassen eine sehr unterschiedliche ist.

Am ungünstigsten stehen die Stellmacher da, denn von ihren Berufsaangehörigen sind nur 29 pSt. länger als zwei

Tabelle 1.

Tabelle 2.

Tabelle 3.

Die kategorische Erklärung ab, daß er sich an diese, seines Erachtens gesetzwidrige Verfügung nicht halten, sondern der Fikale des Textilarbeiterverbandes nach wie vor seine Lokalfunktionen zur Verfügung stellen werde.

- 93229 Friedrich Amohem, Masch.-Arb., geb. 14. 10. 70 zu Sonneberg.
98886 Gustav Hoffmann, Tischler, geb. 11. 7. 65 zu Schwerzenz.
108312 Johann Naistly, Tischler, geb. 24. 6. 56 zu Köberwitz. Stuttgart, 22. Juni 1901.

Der Verbandsvorstand.

Korrespondenzen.

Berlin. Am 19. Juni fand im Gewerkschaftshause eine Vertrauensmännerversammlung statt. Glode hielt einen mit Beifall aufgenommenen Vortrag über: „Das neue Unternehmerrorgan.“ In der Diskussion wird besonders auf die in der Fachzeitung erlassenen Bekanntmachungen des Innungsverbandes eingegangen.

Hierüber verlange er Aufschluß. Der Vorsitzende des Ortsvereins trat im Verein mit mehreren Anderen den Ausführungen Medelburgs entgegen, ohne jedoch, wie es schien, die Versammelten von der Unrichtigkeit derselben zu überzeugen.

Feuerbach. Wie man das gerühmte „harmonische“ Verhältnis zwischen Meistern und Gesellen von Seiten der Ersteren schaffen muß, das weiß am besten Schreinermeister und volksparteilicher Gemeinderath Wofinger zu sagen. Am 11. Mai hat er nach dem Rezept des Knuten-Derlet auf dem Gebiete der Lehrlings- und Gesellenausbildung eine wahre Glanzleistung vollbracht.

Freiburg i. Schf. Kollege Kunisch aus Düsseldorf referierte hier am 14. Juni über: „Welchen Nutzen haben die verheirateten Kollegen von der Organisation?“

Gettorf. Der Streik in Edernförde ist beendet; da die Meister ihre Arbeit auswärts fertiggestellt bekamen, war die Bewegung vorläufig ausichtslos geworden.

Gritsch. Welches Interesse haben die Arbeiter an der Einführung der Kontrollbücher? Ueber dieses Thema referierte hier Kollege Kunisch aus Düsseldorf.

Das Internationale Arbeitsamt in Basel, das von der internationalen Vereinigung für gesetzlichen Arbeiterschutz gegründet worden ist (siehe unseren Leitartikel in Nr. 14 der „Holzarbeiter-Zeitung“), und unter Leitung des Professor Bauer steht, bekommt nun Subvention der schweizerischen Regierung, und soll auch sonst noch staatlich gefördert werden.

Deutscher Holzarbeiter-Verband. Bekanntmachungen des Vorstandes.

Die neue Agitationsbrochure ist nunmehr an sämtliche Zahlstellen nach Maßgabe ihrer Mitgliederzahl versandt worden. Diejenigen Zahlstellen, welche zum Zwecke einer außerordentlichen Agitation unter den Nichtmitgliedern eine weitere Anzahl Broschüren wünschen, oder geeignete Adressen für die Agitation anzugeben vermögen, wollen entsprechende Mitteilung an uns gelangen lassen.

Infolge mehrfacher Klagen richten wir an die Verwaltungen das Ersuchen, noch nachträglich darauf sehen zu wollen, daß in die neuen Mitgliedsbücher von jedem Mitgliede die eigenhändige Namensunterschrift eingetragen wird.

Wegen Unterschlagung von Verbandsgeldern ist auf Antrag der Zahlstelle Breslau der Tischler Hermann Knorr, geb. 23. Juni 1876 zu Witten, aus dem Verband ausgeschlossen worden.

Der Tischler Friedrich Heinzmann, geb. 11. Oktober 1870 zu Girschtorn, wird von der Zahlstelle Hacht der Unterschlagung beschuldigt, weswegen sein Ausschluss aus dem Verband beantragt ist.

An die Zahlstellenkassierer richten wir das dringende Ersuchen, alle der Verbandskasse zuzunehmenden Gelder noch vor dem 1. Juli an den Hauptkassierer einzuliefern.

Bei der Aufstellung der Abrechnungen für das zweite Quartal bitten wir, den diesbezüglichen Inhalt unseres Berichtes vom 15. Juni nicht übersehen zu wollen.

- Als verlorene gemeldete Mitgliedsbücher werden hiermit für ungültig erklärt:
3374 Michael Nagelberg, Schreiner, geb. 21. 9. 71 zu St. Peter.
3377 Max Jentsch, Tischler, geb. 24. 11. 64 zu Breslau.
3378 Max Bräutigam, Schreiner, geb. 9. 2. 77 zu Harbsh.

Elbing. Seit einiger Zeit hat unter den hiesigen Kollegen ebenfalls wieder die alte Laune Platz gegriffen. Um ihr zu begegnen, hatte der Vorsitzende unserer Zahlstelle eine öffentliche Holzarbeiterversammlung am 15. d. M. in dem Gewerkschaftshause arrangirt.

Formen- und Giebereiarbeiterverhältnisse berührenden Fragen Sitz und Stimme.

3. Zur Förderung spezieller Berufsinteressen, sowie zur Aufrechterhaltung der bisherigen internationalen Beziehungen kann von dem Deutschen Metallarbeiterverband organisierten Formern und Giebereiarbeitern ein freiwilliger Fonds (Reservefonds) gebildet werden...

4. Als Publikationsorgan gilt das Verbandsorgan die „Deutsche Metallarbeiter-Zeitung“ und wird zur Vertretung der besonderen Berufsinteressen der Formner und Giebereiarbeiter im Verbandsorgan ein entsprechender Raum unter Uebernahme des Titels „Glück auf“ zur Verfügung gestellt.

5. Die Bildung von örtlichen Berufsfektionen der Formner und Giebereiarbeiter im Deutschen Metallarbeiterverband steht den übertretenden Mitgliedern des Zentralvereins frei.

Es ist zu hoffen, daß die Mitglieder des Formnerverbandes diese Uebertrittsbedingungen akzeptieren und daß die Verschmelzung des Formnerverbandes mit dem Metallarbeiterverband damit perfekt wird.

Die rheinischen Basalbrucharbeiter sind nach vorheriger Kündigung nunmehr ausständig geworden. Drei an die Aufsichtsbehörde abgesandte Arbeiter, die eine Vermittlung auf gutlichem Wege herbeiführen wollten, wurden sofort entlassen. Bemerkenswert ist, daß die in solcher Weise gemahregelten Arbeiter gute Katholiken und Mitglieder einer christlichen Gewerkschaft sind.

Die Kölner Stukkateure haben ihren vor drei Jahren vereinbarten Tarif auf weitere drei Jahre gerettet. Der im Februar des Jahres gegründete Arbeitgeberverband der vereinigten Bildhauer, Modellschneure und Stukkateure (siehe unsere Notiz in der „Kundschau“ der Nr. 20 der „Holzarbeiter-Zeitung“)

Abzug der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen. Im „Correspondenz für Deutschl. Buchdrucker“ macht ein Einsender auf die Abzugsfähigkeit der Verbandsbeiträge vom steuerpflichtigen Einkommen aufmerksam. Er schreibt: „Das geeinte Deutsche Reich zerfällt in 26 Bundesstaaten. In jedem derselben aber herrscht ein besonderes Einkommensteuergesetz, welches es zuläßt, daß sowohl bei den Behörden wie auch bei den Steuerpflichtigen die verschiedensten Anschauungen und Auffassungen bezüglich der Abzugsfähigkeit dieser oder jener nichtgesetzlichen Kassenbeiträge Platz greifen können.“

In den evangelischen Arbeitervereinen ist es auf dem zu Pfingsten in Speyer tagenden Delegiertentage wegen der Gewerkschaftsfrage zu einer Spaltung gekommen. Der Hauptreferent über diese Frage wandte sich vor Allem gegen eine Anlehnung an die sozialdemokratischen Gewerkschaften.

lichen Organisation der Arbeiter an. 2. Es ist nicht die Aufgabe evangelischer Arbeitervereine, berufliche Organisationen (Gewerkschaften) in's Leben zu rufen oder gar den gewerkschaftlichen Kampf selbst zu führen. 3. Jedes Mitglied kann irgend einer Berufsorganisation, unter Ausschluß statutarisch konfessioneller oder parteipolitischer Gewerkschaften, nach eigener Wahl beitreten. 4. Den Mitgliedern evangelischer Arbeitervereine wird dringend empfohlen, sich zu organisieren und in ihren Gewerkschaften auf eine volle konfessionelle und parteipolitische Neutralität hinzuwirken.

Table with 3 columns: Name of the association, Number of branches, and Number of members. Includes entries for Mittelpreussischer Verband, Schlesischer Verband, etc., with a total of 402 branches and 78000 members.

Von diesen Mitgliedern sind aber nur gut die Hälfte eigentliche Arbeiter, d. h. Handarbeiter. Die Wortführer sind Geistliche, Lehrer, Kaufleute und Fabrikanten.

Der ganze Zwischenfall hat für die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft denn auch nur wenig Bedeutung. Denn einmal muß man bedenken, daß unter den evangelischen Arbeitervereinen allerhöchstens die Hälfte der Mitglieder Arbeiter sind, die andere Hälfte sind Pfarrer, Lehrer, kleine Beamte und Handwerksmeister.

Wie es in den evangelischen Arbeitervereinen aussieht, hat treffend die „Frankf. Ztg.“ in Bezug auf die Vereine des Ruhrreviers geschildert, indem sie schrieb:

„Dort sind die evangelischen Arbeitervereine vollständig in den Händen der Fabrikanten, Geistlichen und Lehrer, und diese schreiben ihnen natürlich die Route vor, die den Leitern paßt. Sehr bezeichnend war die Ausschussung des rheinisch-westfälischen Zweigverbandes, die vor etwa zwei Wochen in Dortmund stattfand.“

Von solchen Vereinen eine Förderung der Gewerkschaftsbewegung zu erwarten, wäre sehr verfehlt.

Polizeiliches und Gerichtliches.

Das Kontrollbuch in Berlin ortsbüchlich. Nach einer Entscheidung der Kammer III des Gewerbegerichts zu Berlin kann kein Tischlergehilfe sich darauf berufen, daß er das zwischen der Organisation der Arbeitgeber des Tischlergewerbes und der maßgebenden Organisation der Arbeitnehmer, dem Deutschen Holzarbeiterverbande, vereinbarte, für die Berliner Arbeitsverhältnisse gültige Kontrollbuch nicht unterschrieben habe.

Wir halten es für ganz selbstverständlich, daß Abmachungen, welche zwischen zwei gewerblichen Korporationen getroffen wurden, auf Treu und Glauben gehalten werden, und erst recht, wenn die Vereinbarungen vor einer amtlichen Behörde, wie hier dem Gewerbegericht als Einigungsamt, getroffen werden.

Literarisches.

„Zur guten Stunde.“ Deutsches Verlagshaus Bong & Co., Berlin W. Preis des Dierzehntagsheftes 40 A. Heft 22, das sehr reich illustriert ist, enthält einen interessanten Artikel über Kochtun für Mädchen in den Volksschulen.

„Die neue Zeit.“ Heft 37. Verlag J. S. W. Dieck Nachf. in Stuttgart. Preis 25 A. In gleichem Verlage erscheint alle 14. Tage

„Die Gleichheit.“ Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen. Preis pro Vierteljahr durch die Post bezogen ohne Bestellgeld 65 A (Postnummer 2978).

Von Peter Lawrow, dem russischen revolutionären Denker, der vor Jahresfrist in Paris gestorben ist, werden demnächst im Akademischen Verlage für soziale Wissenschaften, Berlin-Bern, die „Historischen Briefe“, sein Hauptwerk, herausgegeben werden.

Briefkasten.

Wien, N. A. Kam für die letzte Nummer leider um anderthalb Tage zu spät.

Ober-Ramstadt, N. Wir wollen die Angelegenheit in einem anderen Zusammenhange verwerthen.

F. S. Lassen Sie sich von den Fachschulen in Detmold, Jülich, Neustadt i. M., Hamburg, Berlin Prospekte senden. Die Direktoren geben Ihnen auf Anfrage auch bereitwilligst Auskunft.

Lüdenscheid, S. M. Buchscheiben fertigt nach Maß Herr F. Gohlar, Berlin NO, Große Frankfurterstr. 60/61.

Reichenhall, J. S. Wir können von unserer bisherigen Taktil nicht abgehen. Aber wir räumen ein, daß Ihr Vorschlag annehmbar ist, nur mit der „kleinen“ Abänderung, daß nicht nur der Stempel und die Unterschrift eines Einzelnen genügt, sondern die der gesamten Verwaltung erforderlich ist.

Gohlar, Rob. Stolte, G. Fischer. Sie verlangen von uns unter Hinweis auf § 11 des Preßgesetzes, wir sollen Ihnen attestieren, daß sie keine Denunzianten sind! Berechte, das können wir nicht, nachdem eine Versammlung Sie, die ehemaligen Mitglieder des Verbandes, einer solchen verwerflichen Handlung beschuldigte.

Nabenau, B. Fragen Sie darum, bitte, beim Hauptvorstand an; mit Verwaltungsangelegenheiten können wir uns nicht befassen.

Reibra, B. Georg Blume, Hamburg, Bismarckstr. 86. Schönebeck, W. L. Leider übersehen, kann gelegentlich, und zwar bei der Entgegung, gemacht werden.

Schönebeck, W. L. Die 60 A sind noch nicht bezahlt.

Central-Kranken- und Sterbe-Kasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter.

(G. S. 8 in Hamburg.)

Bekanntmachung des Vorstandes.

Im Nachstehenden giebt der Vorstand die stattgefundenen Stichwahlresultate, sowie die in der 12. und 53. Wahlabtheilung angeordneten Neuwahlen für die Abgeordneten zur 16. Generalversammlung in Frankfurt a. M. bekannt.

- 1. Abth. Brunn-Hamburg II mit 99 Stimmen gegen Wiedemann-Wilhelmsburg mit 65 Stimmen.
15. " Koch-Berlin G und Reichardt-Berlin G mit je 105 St. gegen 16 St.
18. " Funke-Meißen mit 267 St. gegen Jordan-Pieschen mit 172 St.
22. " Schulz-Benigenjena mit 133 St. gegen Müller-Zeiß mit 65 St.
24. " Mübiger-Halle mit 135 St. gegen Oppermann-Halberstadt mit 129 St.
29. " Bache-Erlangen mit 223 St. gegen Ritzinger-Passau mit 106 St.
32. " Richter-Ilm mit 214 St. gegen Staid-Schw.-Gmünd mit 161 St.
33. " Egel-Wangen mit 251 St. gegen Bühler-Stuttgart mit 192 St.
34. " Gerold-Offenburg mit 293 St. gegen Fischer-Freiburg in Baden mit 219 St.
37. " Fluhrer-Schweizingen mit 425 St. gegen Schweidert-Heilbronn mit 239 St.
44. " Resultate frühzeitig eingegangen, scheint jedoch ein Irrthum vorzuliegen. Resultat wird später bekannt gemacht.
46. " Orbig-Gießen mit 254 St. gegen Abt-Rob a. d. W. mit 232 St.
48. " Wieand-Rothenditmold mit 182 St. gegen Brinmann-Cassel mit 134 St.
50. " Morisch-Köln II mit 174 St. gegen Sülzner-Ehrenfeld 78 St.
55. " Benz-Düsseldorf mit 195 St. gegen Kunisch-Düsseldorf mit 83 St.
56. " Voigt-Harburg mit 209 St. und Hornmann-Obenburg mit 229 St. gegen 181 St. auf zwei andere Kandidaten.

In der 12. Wahlabtheilung wurde bei der Neuwahl Stieffenhofen-Charlottenburg mit 184 St. gegen Fröhlich-Berlin D mit 111 St. gewählt.

In der 53. Wahlabtheilung wurde bei der Neuwahl Schneider-Bertholden mit 219 St. gegen 117 St. auf drei andere Kandidaten gewählt.

Der Vorstand. J. A.: J. Banghaf.

Berichtungs-Anzeiger.

(Unter dieser Rubrik kostet jede Zeile 10 A.)

Altona. Am Dienstag, den 2. Juli, Abends 9 Uhr, im Lokale der Ww. Ebler, Nordstr. 37. Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Verschiedenes. Die Ortsverwaltung.

Braunschweig. Sonnabend, den 6. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftshaus“, Werder 82.

Emden. Donnerstag, 4. Juli, 5. Menthe.

Görlitz. Sonnabend, den 6. Juli, Abends 8 Uhr, im „Belvedere“. T.-D.: Vortrag des Herrn Dr. Larrasch über „Berufskrankheiten“, Geschäftliches, Aufnahmen und Fragekasten.

Köln. Sektion der Stellmacher. Jeden ersten Sonnabend im Monat, Abends 9 Uhr, im Lokale „Lenz' Erholung“, Sandbahn 1. — Arbeitsnachweis für Stellmacher bei Recht, Rheinberg 9. Die Ortsverwaltung.

Mendeburg. Die Mitglieder-Versammlungen finden von jetzt ab jeden ersten Sonnabend im Monat in der „Zentralherberge“ statt.

Metz. Am Sonnabend, den 13. Juli, Abends 8 1/2 Uhr, im Lokale des „Goldenen Löwen“, Schützenstraße 20: **Öffentliche Holzarbeiter-Versammlung.** T.-D.: „Die wirtschaftliche Krise“.

Schöneberg. Donnerstag, den 4. Juli, bei Obh, Reimingerstr. 8.

Anzeigen.

Anzeigen, welche in die laufende Nummer aufgenommen werden sollen, müssen spätestens Dienstags Vormittags in unseren Händen sein.

Deutscher Holzarbeiter-Verband.

Langensalza. Dehollm. Wilhelm Herr, Marktstraße 27. Kassirer Franz Gaehtert, Untern Berge 14.

Magdeburg. Allen Kollegen zur Mitteilung, daß wir vom 1. Juli ab die Arbeitsvermittlung, welche bis dato vom Zentralarbeitsnachweis besorgt wurde, in eigene Regie übernehmen und ersuchen wir sämtliche Kollegen von Magdeburg und Umgegend, sobald in einer Werkstatt Arbeitskräfte gebraucht werden, dieses sofort beim Kollegen W. Peters, Schützenstraße 11, l. Et., vorms. zu melden. Ferner machen wir alle zureisenden Kollegen noch darauf aufmerksam, daß ab 1. Juli die Reiseunterstützung ebenfalls nur bei der oben angegebenen Adresse ausbezahlt wird.

Die Ortsverwaltung.

Meerane. Die hiesigen Gewerkschaften haben einen Zentralarbeitsnachweis gegründet, welcher sich bei dem Genossen Kraus, Philippstraße 8, befindet.

St. Gladbach. Den reisenden Kollegen zur Nachricht, daß sich unsere Herberge beim Gastwirt Joseph Blum, Kapuzinerstr. 16, befindet, und werden die Kollegen gebeten, nur diese zu benutzen. Reiseunterstützung zahlt aus: Ludwig Herweg, Kapuzinerstr. 29a.

Aufforderung.

Der Tischler Adolf Sobin, Buchn. 60258, wird ersucht, uns seine Adresse mitzutheilen, wegen Vernehmung als Zeuge. Die Kollegen und Ortsverwaltungen, welche den Aufenthalt des Kollegen wissen, werden um Mitteilung gebeten. Die Ortsverwaltung Osuabrück. Anton Böhl, Kellerstr. 99.

Aufforderung.

Der Holzer Richard Steinert wird hiermit aufgefordert, seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die Kollegen, die den Aufenthalt desselben wissen, werden gebeten, ihn darauf aufmerksam zu machen. D. Priemer, Berr., Brand b. Freiberg i. S., Großhainmannsdorferstr. 89.

Aufforderung.

Die Kollegen und Ortsverwaltungen werden ersucht, die Adresse des Kollegen Gustav Picher, Buch-Nr. 101 982, an den Unterscheidungen zu senden, damit derselbe wegen seiner Verpflichtungen zur Reichswehr gezogen werden kann. Besonders ersuche ich die Ortsverwaltungen, darauf zu achten und möglichst umgehend Nachricht hierher gelangen zu lassen. R. Schwert, Losberg, Osterstr. 62.

Der Tischler Gust. Ubrich, geb. 1. 12. 56 zu Döbel, wird wegen wichtiger Angelegenheit um seine Adresse gebeten. [1.00] Pet. Weber, Bonn, Herrstr. 130a.

Der Kollege Oscar Sommer, Tischler, geb. 18. Juli 1867 zu Pöschel, Kreis Danzig, wird ersucht, seine Adresse sofort Familienverhältnisse habe er an den Unterscheidungen zu senden. Die Kollegen und Ortsverwaltungen werden ersucht, den Kollegen darauf aufmerksam zu machen, resp. selbst die Adresse an mich zu senden. Meier. Behnke, Bes. d. Verwaltungsjuristische Fakultät, Marktstraße 44.

Der Tischlergefelle Joh. Sommer aus Breitenberg i. S. wird hierdurch nochmals aufgefordert, seiner Mutter seine jetzige Adresse zu senden.

Der Tischler Friedrich Wilhelm Christian Mehl, geb. am 20. Mai 1871 zu Gr.-Wisdorf b. Greifswald, ging im Jahre 1890 auf Wanderschaft und ist seitdem verschollen. Mitteilungen über den Verschollenen werden erbeten von dem Abwesenheitspfleger Rechtsanwalt Lüding in Greifswald.

Sterbetafel

des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Robert Pätzol, geb. zu Grünberg, 24 Jahre, gest. am 11. 6. 1901 an der Proletarierkrankheit zu Grünberg.

Alois Dettling, geb. 31. 8. 77 zu Dettlingen, gest. am 26. 5. 1901 an der Proletarierkrankheit zu Dettlingen.

Wilhelm Uekermann, Tischler, geb. 20. 6. 70 zu Wismar, gest. 21. 6. 1901 an Blinddarmentzündung zu Lübeck.

Wilhelm Wirs, Drechsler, geb. 16. 4. 59 zu Zürich, gest. 18. 6. 1901 zu Erimmischau.

Ehre ihrem Andenken!

Die Ortsverwaltungen.

Den Herren Bewerbern zur gefl. Nachricht, daß die Stellen besetzt sind.

Louis Wetzel, Dampfjägewerk, Vermörsdorf, S.-A.

Ältere, geübte Sattler sucht für dauernde Arbeit

Heinrich Mittag, Cottbus.

Tüchtiger Friseur, welcher selbstständig arbeitet, per sofort gesucht. Hoher Lohn und dauernde Stellung gesichert.

H. Jarosch, Möbelfabrik, Bad Rittgen (Bayern).

Tüchtige Holzbrecher, welche auf Querholz gearbeitet haben, suchen gegen guten Lohn

Goldmann & Jamin, Holzwaarenfabrik, Oberursel b. Frankfurt a. M.

Tüchtiger Drechsler, verheiratet, sucht dauernde Stellung. Gest. Offerten unter S. O. 123 an die Expedition d. Bl. erbeten.

Suche sofort:

- 1 tüchtigen Säger, der zugleich die ganzen Werke übernehmen kann;
- 2 tüchtige Säger für Vollgatter;
- 1 tüchtigen Feiler für Solomobile m. Vorfeuerung; muß gelernt. Schlosser sein, der H. Reparatur. vornehm. kann;
- 1 gewandten Bandsäger;
- 1 gewandten Kreisjäger.

Verheiratet. Leute bevorzugt. Stellung dauernd. — Angeboten sind Zeugnisse und Lohnansprüche beizufügen.

Karl Kelter, Dampfjägewerk, Waldhirschbach (Pfalz).

2—3 tüchtige Korbmacher auf Geschlagen per sofort bei gutem Lohn gesucht.

Joh. Friedrich, Korb- und Strohflechterei, Frankfurt a. M., Vogelbergstr. 18.

Tüchtige Korbmacher auf Reisföhrde finden dauernde Beschäftigung bei

Carl Apelt, Mühlberg a. d. Elbe.

2 Korbmacher auf groß Geschlagen und Roharbeit sucht

W. P. Schultz, Kaiserslautern (Pfalz), Fabrikstr. 8.

3 Korbmachergehilfen, auf grün Gemalt, sucht auf sofort

Herm. Lange, Friedheim b. Geesemünde.

Gesucht solider, tüchtiger Korbmacher auf dauernde Beschäftigung.

Jak. Kahlke, Gladstadt.

Gesucht sofort ein Korbmacher auf Obstföhrde. J. Bispor, Königreich b. Ehebrügge.

Suche 5 bis 6 Korbmachergehilfen auf Roharbeit bei dauernder Beschäftigung.

L. Pestrup, Grövelingen b. Bremen.

Gesucht 1 Korbmachergehilfe auf Gefellarbeit

O. Hellmann, Ottenfen.

6 Bürstenmacher für sofort gesucht.

Bürstenfabrik Mühlenbrack, Mühlheim a. d. Ruhr.

Tüchtige Hauswandstreichler, sowie Portierer werden zu sofortigen Eintritt bei gutem Lohn gesucht.

Bayrische Lackfabrik, München V.

Eines größeren Unternehmens halber verkaufe ich unter günst. Beding. mein Grundstück, bestehend in Tischlerei u. Holzwerkstatt nebst Laden u. gr. Holzraum, gel. in e. größ. Orte Sachsens, Bez. Zwickau. Habe mein Geschäft nachweislich seit 17 Jahren mit gutem Erfolg betrieben. Erforderlich sind M. 6000. Respektanten wollen Offerten unt. Sch. 124 an die Expedition dieses Blattes einreichen.

1 Bohrmaschine

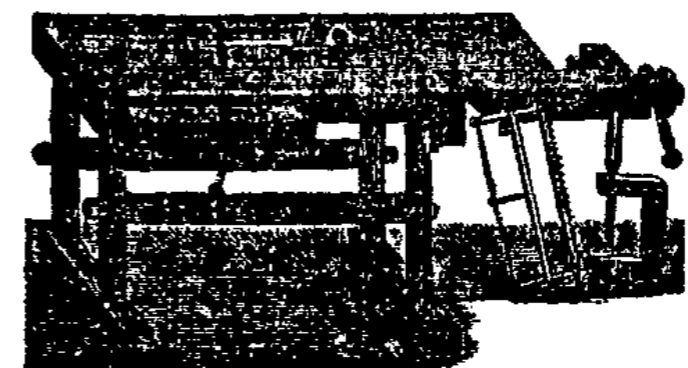
für Bürstenmacher hat billig zu verkaufen

A. Lutter, Bürstenmacher, Norden, Neuerweg 74.

Tischler-Fachschule Detmold

Drei- u. sechsmonatl. Kursus. Eintritt am 1. jedes Monats. Bewährte Ausbildung.

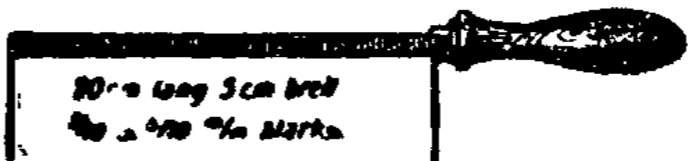
Tischler-Fachschule
Neustadt l. Meckl.
Zofehaar, Werkführer, Meister.



Tischlerwerkzeuge, Hobelbänke.

Titus Axen, Altona.

Preislisten gratis und franko.



H. Judschwanz, a. Stid M. 1,60. Wiedervert. Rabatt. Edm. Madl, München, Steinheilstr. 19.

Genossen! Kauft nur den Bleistift von Jean Blos, Stein bei Nürnberg.

Reelle Zigarren-Offerte.

Offertieren den Genossen unsere vorzüglichsten Fabrikate in den Preislagen von M. 20 bis M. 100 pro Milie. Musterlisten zu Diensten. Böslor & Hofmann, Zigarrenfabrik, Hainewalde i. S.

Neu! Neu!

Der Treppenbau.

Atlas mit 40 Doppeltafeln und Legt von Prof. Walther Lange, Direktor des Technikums in Bremen. Preis 10 Mark.

Zu beziehen durch Die Expedition der „Holzarb.-Ztg.“

Preisliste franko!

Engros

Versand

Konkurrenzlos billig.

Reellste Fabrikate.



100 Stück Mark 3,75.

Ferner empfehlen folgende Marken aus durchweg geschmackvoll zusammen gestellten, hochfeinen Gewächsen in modernsten Façons:

Marianne	100 Stk. M. 2,50	St. Felig Brasil	100 St. M. 4,60	Perla Mexicana	100 St. M. 5,—
Bismann	100 „ 3,—	Medusa	100 „ 5,—	Mexicanos	100 „ 5,50
Rosa	100 „ 3,50	St. Felig in Orig.-Rist.	100 „ 5,—	Walfüre	100 „ 6,50
Aequatoria	100 „ 4,25	250 Stk. enth., franco	M. 12,50	Capilla	100 „ 6,—

Marke „Special“, 100 St. M. 4,10, ist wieder vorrätig.

Versand: Nicht unter 100 Stk. v. einer Marke. — 300 Stk. portofrei unt. Nachnahme. Rückgabenschein erbeten, auch angebrochen, auf unsere Kosten gegen Rückzahlung des gezahlten Betrages zurück.

Verkauf: Bei Entnahme von 500 Stk. gewähren 3 pSt., bei 1000 Stk. 6 pSt. Rabatt.

Czollek & Geballe, Zigarren-Engroslager,
Berlin, Unter den Linden 20, Hof, 1. Etg.

Tel.: Amt I. 592. Man verlange Preisliste! Tel.: Amt I. 592.

Anhaltische Stiefel, vom Staats beaufsichtigte und subventionierte Lehranstalt.

Bauschule

Getrennte Abteilungen für —
Hochbautechniker u. Steinmetze.
• Zersat. • Reifprüfungen, Regierungskommissar.
Lehrpläne kostenfrei. Der Direktor: Opatzbeck, Professor.